

Praktikumsbericht Montville – Frankreich

Seit 2020 mache ich eine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement bei der Bundestagsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Am Ende meines zweiten Lehrjahres hatte ich die Möglichkeit ein Praktikum im europäischen Ausland zu machen. Unterstützt wurde ich dabei besonders durch die Louise-Schroeder-Schule und die verantwortlichen Lehrer*innen Herr Meins und Frau Zick.

Die Frage in welchem Land ich ein Praktikum machen wollte, stellte sich für mich kaum, da ich durch Urlaube und mehrere Schüleraustausche Frankreich schon lange in mein Herz geschlossen hatte. Die Bewerbungsphase stellte sich allerdings sehr viel komplizierter heraus als gedacht. Als ich über Monate hinweg keine Ergebnisse hatte, ergab sich allerdings zum Glück eine Praktikumsstelle über einen persönlichen Kontakt.

Mein Praktikum startete Mitte Juni in einem Rathaus in einer normannischen Kleinstadt in der Nähe von Rouen. Dem Norden von Frankreich wird häufig nachgesagt nicht allzu herzlich zu sein. Ich durfte das komplette Gegenteil erleben. Bereits an meinem ersten Tag wurden mir alle Mitarbeitenden des Rathauses vorgestellt, ich wurde von jedem*r mit offenen Armen empfangen und sogar die Bürgermeisterin nahm sich die Zeit mich zu begrüßen. Der erste Kulturunterschied fing für mich mit den französischen Arbeitszeiten an. Gleitzeit ist dort ein absolutes Fremdwort – zumindest in der öffentlichen Verwaltung, die ich kennenlernen durfte. Und entgegen meinen Erwartungen, wartete noch so mancher andere Kulturunterschied auf mich. Für mich ist das der erste Grund, warum ein Auslandspraktikum absolut empfehlenswert ist: Selbst, wenn man* glaubt ein Land, seine Sprache und Einwohnende schon gut zu kennen, wird man* sicher überrascht werden.

Während meiner Praktikumszeit waren meine Aufgaben sehr vielseitig. Von meinem eigenen großen Projekt, einer Recherche zur Städtepartnerschaft, bis hin zur Begleitung von vielen kommunalen Veranstaltung, Unterrichtsstunden in Deutschklassen und allgemeine Hilfe im Rathaus war alles dabei und durch die permanente fremdsprachige Umgebung habe ich so schnell Verbesserung in Französisch gehabt. Nicht nur das Verständnis der Sprache, auch mein eigenes Sprechen hat sich schnell verbessert und mein Vokabular und meine Grammatik haben sich erweitert.

Für kurze Zeit in ein neues Arbeitsumfeld geworfen zu werden, sich auf neue Prozesse, neue Menschen und eine neue Arbeitsweise einzulassen, hat mir außerdem geholfen meine Arbeitsweise und die Arbeitsweise in meiner Behörde zu hinterfragen.

Trotz einer vollen Arbeitswoche blieb nebenbei immer noch viel Zeit an den Wochenenden, an denen ich Rouen und seine Umgebung kennenlernen konnte, Menschen kennenlernen konnte und Veranstaltungen besuchen konnte.

Ein absolutes Highlight war für mich die Fête de la Musique, die alljährlich in fast allen Städten Frankreich (und auch international) stattfindet, und die Stadt nochmal in eine magische Atmosphäre getaucht hat.

Die Normandie wird eigentlich häufig mit einem milden Klima in Verbindung gebracht, aber in diesem Sommer hat auch uns eine Hitzewelle erwischt und es war spannend mitzuerleben, wie die Französ*inne mit der Hitzewelle, der „canicule“, gar nicht umzugehen wussten.

Neben all den schönen Momenten war das Praktikum für mich aber auch nicht nur einfach. 6 Wochen sind eine Zeit, in der man viele Dinge ausprobieren kann, viele Menschen oberflächlich kennenlernen kann, aber nicht wirklich sich intensiv und langfristig engagieren kann. Das wurde mir immer wieder bewusst, wenn ich Menschen nur einige Male sieht, zu

manchen wöchentlichen Veranstaltungen nur wenige Male gehen kann. Das kann von Vorteil sein, wenn sich der Praktikumsort als problematisch herausstellt, kann aber wie bei mir auch von Nachteil sein, wenn die Zeit, wie so häufig zu kurz erscheint.

Ein Praktikum im Ausland bedeutet aber leider nicht nur Sprachkenntnisse erweitern, Menschen kennenlernen, Croissants essen und neue Orte entdecken, sondern bedeutet auch häufig Unsicherheiten, Heimweh und Sprachbarrieren aushalten, Lösungen finden, über eigene Fehler hinwegsehen und sich immer wieder auf Neues einlassen. All das kann unheimlich erschöpfend sein, aber auch aus diesen Situationen lernt man. Das Wichtigste: Im Nachhinein überwiegen all die schönen Momente, all die Erkenntnisse, der Sprachgewinn, die neuen Freund*innen und ein neues Zuhause.

Grundsätzlich kann ich das Praktikum jedem*r empfehlen, der*die Freude an Sprachen, Kultur, neuen Menschen und ungewohnten Situationen hat.

